

Neueste Nachrichten

Preis:
Die einjährige Zeitungs- und Anzeigen-Preise 50 Pf., im Reclamathelb 50 Pf., für Tabellen u. complicirten die entsprechenden Aufschlag.
Haupt-Verkaufsstelle: **Wilmersstraße 49.**
Fernsprecher: **Am L. Nr. 3897.**
Für Abnahme nicht bestellte Manuscripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Bezugs-Preis:
Durch die Post vierteljährlich **1.50**, mit „Dresdner Illustrierte“ **1.90**.
Für Dresden und Vororte monatlich **50 Pf.**, mit „Illustrierte“ **60 Pf.**
Für Oesterreich-Ungarn vierteljährlich **1.80**, resp. **1.62**.
Deutsche Postliste Nr. 5000, Oesterreich Nr. 2500.

Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

Strümpfe u. Socken Grünwald & Kozminski, Dresden, Marienstraße 5.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Letzte Quartalsnummer!

Diejenigen unserer geehrten **Post-Abonnenten**, welche das Abonnement auf die „Neuesten Nachrichten“ für das nächste Vierteljahr bei ihrem Postamt

noch nicht erneuert

haben, bitten wir in Ihrem eigenen Interesse, da nur bei **rechtzeitiger Bestellung pünktliche** Weiterlieferung erfolgen kann, solches

heute sofort

zu thun. Die „Neuesten Nachrichten“ sind die **billigste, reichhaltigste und verbreitetste Tages-Zeitung** Dresdens und Umgegend.

Der Postbezugspreis beträgt

vierteljährlich nur 1,50 Mk.

(mit Witzblatt 1,90 Mk.)

Rückkehr zum alten Kurs?

Ueber die Bedeutung des stattgehabten Wechsels im Handelsministerium wird uns von gefälliger Seite aus Berlin geschrieben:

Der „Reichsanzeiger“ hat endlich gemeldet, daß **Se. Majestät der König** den Staatsminister Freiherrn v. Berlepsch seinem Amte gemäß von seinem Amte zu entbinden und den Staatssecretär v. Bredow zum Minister für Handel und Gewerbe zu ernennen geruht.

Wer die Berichte gelesen hat über die dem Fürsten Bismarck seit seinem Rücktritt zu Theil gewordenen Auszeichnungen, über die wahrhaft königlichen Ehrungen, die ihm gelegentlich seines 50. Geburtstages von allen Seiten dargebracht wurden, der möchte sich unwillkürlich fragen, ob es denn überhaupt noch etwas auf der Welt gäbe, was diesem, auch im Privatleben noch allgewaltigen Mann fehle und ihm münchenswerth erscheinen könne. Das Ereigniß vom 26. Juni 1896 hat gezeigt, daß es in der That noch etwas gab, dessen Erfüllung dem Genießer von Friedrichsruh mit hoher Bemüthung erfüllen konnte. Dieses Ereigniß, daß sich, von einer höheren Seite aus betrachtet, nur als eine Folge-Ercheinung jenes anderen großen Ereignisses vom 26. October 1894 darstellt, charakterisirt sich bei näherer Betrachtung als ein Triumph Bismarcks, als ein Sieg der Bismarckischen Politik, wie er früher gar nicht in die Erscheinung treten konnte! 1 1/2 Jahre nachdem die allgemeine Politik des Grafen Caprivi Schiffbruch erlitten, muß nun auch die spezielle Social-Politik zum Niedergange kommen, muß man sich an entscheidender Stelle dazu bekennen: So geht es nicht! Es hat über sechs Jahre gedauert, bis man zu der Erkenntniß gekommen

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater. Dienstag findet die letzte Aufführung von Eubermanns „Schwetteilingsschloß“ statt. Mittwoch geht bestimmt mit den beiden Gästen Baské und Wilhelm „Winterstahl“ vom Dreher in Scene.

Eine der besten Persönlichkeiten Dresdens, der königl. Musikdirector A. Trenker, scheidet am 1. Juli ein schönes Jubiläum. An diesem Tage vollendet sich vierzig Jahre seiner rastlosen Thätigkeit als Dirigent. Mit welcher Hingabe, welchem Fleiß und weicher großer Talent Trenker den Dirigentenposten schwingt, weiß Niemand. Ebenso weiß Jedermann, daß der Jubilar als ein von der göttlichen Musik geweihtes Sachverständiger aus dem sächsischen Volke hervorgeht und mit ganzer Seele an seiner Kunst, seinem Vaterlande und seinem König fest hält. Mögen ihn, den Patrioten, den hervorragenden Dirigenten, den Schöpfer vieler herrlicher Tonbilder, außer den wohlverdienten Vorbeeren die dustenden Rollen des Jades und des Lebens schmücken und geleiten.

Eine Premiere in der Schenke. Die „Alte Stadt“ ist unserm Dresden bedeutend „über“, denn sie hat, was Dresden noch nie besaß — eine freie Bühne. Und frei ist sie, sehr frei, Licht, Luft, Regen und Sonnenschein. Alles kann man in „reiner Natur“ da haben. Schon äußerlich also repräsentirt sich unser Theater an der Platanen-Allee als das Ideal einer freien Bühne. Was den Inhalt des „agierten“ Stückes betrifft, so giebt er zu Bedenken keinen Anlaß. Es können sich also auch halb- und ganz erwachsene Töchter an dieser Kunst delictiren. Ein tugendhaft und moralisch Stück ist die „Alte, das Ritterhauslein vom Nordgrundstein“ oder „Die vierfache Bluthat in der „Alte-Dresdener Gaube“. Die Premiere dieses Stückes, das den bekannten Schritt vom Erbhabenen mit Grazie thut, Antike und Moderne mit handhabender Dichterfaust zusammenführt, fand am Sonnabend statt. Das geniale Spiel der Tragödien, die wunderbaren Weisen der aus einem Mann und einer Plethronomie bestehenden Theatercapelle, die rührselige Art des Theaterbenedicters, Prologpredigers, Regisseurs und Souffleurs in einer Person, wirkte concenternd auf das Publikum und als es aber den Geist dieser „freien Kunst“ begriffen hatte, da war eitel Lust und Fröhlichkeit. Diese freie Bühne wird sich, wie alle ihre Schwestern, ihr Publikum erst erwerben müssen, daß dieses ihr die richtige Seite abgeminnt. Und dieses Erzielen wird schnell genug gehen. Also nur immer herein, meine Herrschaften! Zum Schluss giebt's vier tolle Leichen! Bleibt das nicht?

Am Dienstag findet die erste Vorstellung der kurzlich kürzlich priviligirten italienischen „Hof“-Pantomimen statt. Zur Auf-führung gelangt die Pantomime „Dorflein“, arrangirt vom königl.

ist, daß man wohl ohne Bismarck, aber nicht gegen diejenigen Grundzüge und Principien regieren könne, die der Reichskanzler als die für das junge Deutsche Reich allein richtigen und maßgebenden erkannt hatte. In dieser Zeit sind die einst mit so großer Begeisterung aufgenommenen Ideen des „neuen Kurtes“ Stück für Stück fallen gelassen oder abgeändert worden, und dasjenige, was durch Gesetzeskraft noch steht, ist den äußersten Anlehnungen ausgesetzt. Die Meinungsverschiedenheiten, die seiner Zeit eine Trennung zwischen Kaiser und Kanzler bewirkten, bestehen heute nicht mehr. Die Verschiebung des Fürsten Hohenzollern war der erste Schritt, die Verschiebung des Freiherrn v. Berlepsch der zweite und letzte Schritt auf dem Wege zur Rückkehr zum alten Kurs. Fürwahr, das Herz des alten Meiden im Sachsenthalbe muß sich höher heben bei dem Gedanken, daß es ihm vergönnt war, das noch zu erleben. Die Frage: „ob vollständiger Systemwechsel, ob nur Verlangsamung des Zeitmaßes bei Durchführung der Socialreform“, ist heute eine müßige. Es genügt, daß Herr v. Berlepsch geht, weil er erkannt hat, daß eine Durchführung seines Programms, an eine Verwirklichung der in den Februar-Erlassen niedergelegten Grundzüge, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu denken ist, und daß er bei den tiefgehenden Differenzen, die sich zwischen ihm und den Parlamenten einerseits, und den übrigen Ministern andererseits, herausgebildet haben, auf einen Rückhalt bei der Krone nicht mehr zu rechnen hat. Mit ihm geht der Gedanke vom „socialen Reformismus“. Die raube Wirklichkeit hat das Ideal vom „Arbeiterkaiser“, dem sich der jugendliche Monarch damals mit glühender Begeisterung zuwandte, hinweggefegt — die socialreformatorische Action hat die auf sie gestellten Erwartungen nicht erfüllt.

Berlepsch geht und mit ihm fällt sein Programm, das an die Stelle des vom Fürsten Bismarck repräsentirten treten sollte!

ist es Wind von Friedrichsruh, der heute die Segel schwellt? Der eiserne Kanzler verläßt nicht die idyllische Ruhe seines Tuscolums, um sich wieder in das Gewoge des politischen Kampfes zu stürzen, aber es ist, als schwebte sein Geist heute wieder über den Geschehnissen, auf denen so lange eine fremde Hand gepflegt. Oder irren wir uns, und ist die Hand, die wir als die des Reichskanzlers zu erkennen glauben, die Hand eines Andern? In Friedrichsruh hätte man auch dann Anlaß zur Verwirrung.

Freiherr v. Berlepsch hat sich durch seine arbeiterfreundlichen Maßnahmen ungleich große Sympathien erworben — in seinem eigentlichen Ressort hat man aber selbsterweise recht wenig von bahnbrechenden Leistungen, oder, auch nur von der Entfaltung einer fruchtbareren Thätigkeit gehört. Herr v. Bredow, der neue Minister, ist noch ein unbeschriebenes Blatt, und das schärfste Auge vermag an seiner bisherigen Beamtenlaufbahn Nichts zu entdecken, was als ein Fingerzeig für die Zukunft dienen könnte. Er war ein vorzüglicher Leiter der Eisenbahnverwaltung.

Hoffen wir, daß der neue Minister in seiner neuen Stellung sich seinem Berufe mehr widme als sein Vorgänger, und in social-politischen Fragen diejenige vermittelnde Haltung einnehme, als deren Vertreter Fürst Hohenzollern gilt.

Deutschland.

J. Einer in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Version zu Folge — von der wir mit aller Reserve Notiz nehmen — soll Freiherr v. Buol, nach Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches durch den Reichstag, von Seiten des Kaisers durch ein eigenhändiges Schreiben, sowie durch Verlebung des Rothen Adlerordens erster Klasse ausgezeichnet werden. — Ein weiteres Gerücht — das wir aber stark bezweifeln und nur der Vollständigkeit halber wiedergeben — will sogar wissen, daß der Reichstagspräsident, in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des nation-

alen Werkes, in den preussischen Grafenstand erhoben werden würde. — Der Kaiser soll sich in Privatkreisen sehr abfällig über die gegen eine schleunige Durchberatung des Bürgerlichen Gesetzbuches gerichteten Artikel der „Dresdner Nachrichten“ ausgesprochen haben.

J. Der Rücktritt des Freiherrn v. Berlepsch war, wie uns aus unserem Berliner Bureau geschrieben wird, schon seit Monaten beschlossene Sache und nur aus Opportunitätsrücksichten wurde mit der Veröffentlichung bis zum Schluß der Landtagsession gewartet. Ebenfalls stand die Veranlassung des Herrn Bredow zu seinem Nachfolger fest, die auf direkten Vorschlag des Reichskanzlers erfolgte. — Der neue Handelsminister ist bis jetzt weder parties noch wirtschaftspolitisch hervorgetreten. Er gehört der gemäßig-conservativen Richtung an und es wird ihm, neben den lebenswichtigen Formen, eine große Rednergewandtheit nachgerühmt. Premier der altpreussischen Schule, ist er mit allen Einzelheiten des Bureaudienstes wohl vertraut und wurde in seinem bisherigen Ressort als eminente Arbeitskraft besonders geschätzt. — Herr Bredow ist in Wetzlar, in Teslitz bei Münster geboren, katholisch, und trat am Ende der fünfziger Jahre. Er ist unverheiratet. In politischen Kreisen hat seine Ernennung keinen Eindruck gemacht, da man von ihm keinerlei bestimmtes Programm erwartet.

Si-Hung-Tschang auf der Gewerbe-Ausstellung. Berliner Kaufleute und Industrielle hatten zu Ehren des Reichstags in der Gewerbe-Ausstellung ein Fest veranstaltet. Des ungünstigen Wetters wegen trat Si-Hung-Tschang erst um 8 1/2 Uhr auf der Ausstellung ein, er begab sich nach kurzem Rundgange durch das Haupt-industriegebäude direct in das Hauptrestaurant „Adlon u. Dresler“, wo sich bereits ca. 300 Herren und Damen eingefunden hatten. Der Festsaal war durch reichen Blumen- und Flaggen schmuck aufs herrlichste decorirt. Unter den Gästen befanden sich Staatssecretäre v. Boetticher, Admiral Hollmann, Oberst Liebert, Hauptmann Morgen; als Dolmetscher fungirte Golddirector Tretting. Den ersten Toast auf den mächtigsten Schatzkammer des Friedens, den Kaiser Wilhelm, brachte in formvollendeter Weise Staatssecretär Dr. v. Boetticher aus. Er schloß seine zündenden Worte mit einem in sinesischer Sprache — durchaus dialectfrei und sonst sehr correct (wie Kenner versichern) — gesprochenem Wunsche für das lange Leben des Kaisers von China. Admiral Hollmann brachte dann ein Hoch auf den Kaiser von China aus, dem er Gesundheit und langes Leben wünschte. Golddirector Tretting dankte dem hohen Gast für die Ehre seines Besuchs und schloß mit einem Hoch auf Si-Hung-Tschang. Golddirector Tretting dankte im Namen des Reichstags, der versicherte, daß er die in Deutschland verlebte Zeit nie vergessen werde. — Gegen 10 Uhr machte Geheimrath Goldberger zur Aufhebung der Tafel. Träumen am Neuen See sollte sich der großartige Schlußact des Empfanges abspielen. Und es war ein Schauspiel, werth, miterlebt zu werden, ein Anblick von märchenhafter Schönheit. Der vorerwähnte Pavillon, auf welchem inzwischen eine Musikcapelle, mit den historischen Placemagen besetzt, Aufstellung genommen, erstrahlte im magischen Lichte tausender von Glühlampen, elektrische Scheinwerfer warfen blendend weißes Licht, so daß die Gestalten des Dirigenten und der Tambours wie aus Marmor gemeißelt sich von all dem Lichterglänze hoboben; im Hintergrunde flammte die Beleuchtung des Hauptgebäudes auf, während die Lampen und bengalischen Feuerwerk blutrothen Schein auf den dunklen See warfen. In klarerem Relief hoben die Köpfe der vielen Tausende von Zuschauern sich ab, die an beiden Ufern des Sees sich eingefunden — kurz, es war ein Schauspiel, das selbst dem an ähnlichen Anblick Gewöhnten einen Ruf des Entzückens entrang. Unter bewundernden Hochrufen des Si-Hung-Tschang mit seiner Suite eines der bereit gehaltenen glänzend illuminierten Boote zu einer Rundfahrt um den See unter den Klängen der im Pavillon ausgeführten Capelle. Si-Hung-Tschang war übermächtig. Dergleichen hatte er

Vollknecht Robert Köller. Sicherlich sieht uns Bürgern der „Alten Stadt“ ein ganz besonderer Genuß bevor.

Die Einweihung des Goethe- und Schiller-Archivs hat heute Nachmittag um 3 Uhr in Gegenwart der großherzoglichen Familie, des Großes des Geheimen Civilcabinetts des Kaisers, Dr. v. Lucanus, der von Se. Majestät dem Kaiser als Vertreter entsandt war, des Staatsministeriums, des Landtagsvorstandes, der Vertreter staatlicher und städtischer Behörden stattgefunden. Außerdem waren die Mitglieder des Vorstandes der Goethe-Gesellschaft und des Verwaltungsrathes der Schiller-Stiftung, sowie zahlreiche Vertreter der Wissenschaft und Literatur zugegen. Unter Anderen waren der Graf v. Wiedern, Professor Kund Hübner-Heidelberg, Koblenz, Prinz Carolath, der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Borsteher von Frankfurt a. M. anwesend. Die feierliche Eröffnung begann mit Schillers Lied „An die Freude“, das durch einen Chorgesang vorgelesen wurde.

Carl Goldmarcks neue dreilactige Oper „Das Heimchen am Herd“, deren Text A. M. Winter nach der gleichnamigen Erzählung von Dickens gezeichnet hat, ging gestern in der Krollischen Oper in Berlin zum ersten Mal in Scene und fand eine außergewöhnlich warme, zum Theil begeisterte Aufnahme. Anfangs verhielt sich das Publikum noch einigermassen reservirt, später fand es an den gemüthlichen Situationen, die Goldmarck durch eine zwar nicht originelle, aber meisterhaft gearbeitete und meist stimmungsvolle Musik illustriert hat, mehr und mehr Gefallen. Der äußere Erfolg im Ganzen war sehr bedeutend und namentlich nach dem zweiten Acte stürmisch. Der anwesende Componist wurde sehr oft gerufen.

Aus dem Sportleben.

Auf der Radrennbahn zu Halensee Berlin haben gestern (Sonntag) die großen internationalen Rennen begonnen, die bis zum 2. Juli dauern. Alles, was von Rennsporten existirt, hat sein Ergehen zugehört, unter Anderen: Joseph Fischer aus München, welcher der Gewinner zahlreicher großer Pokalschalen ist, Cissac, Paris, Lutzen, Antwerpen, Guec, Kämpfe, Dächner, Graz, verschiedene Franzosen und Holländer, so daß Kämpfe abgeben werden, wie solche in Deutschland noch nie gesehen wurden. Zu Spectatorn sind 10000 Mt. in Haar ausgelegt. Um den von dem Kaiser gestifteten Ehren-Wanderpreis am Mittwoch den 1. Juli, welcher viermal hinter einander gewonnen werden muß, wird sich ein harter Kampf entwickeln. Berühmter ist der bekannte Berliner Rennfahrer Arthur Detmann. Alle Rennen, außer dem Kaiserpreisrennen, sind international und nach den eingegangenen Meldungen zu schließen, werden diese drei Renntage alles bisher Gesehene in den Schatten stellen.

Zum ersten Tage des Halenseer Rennens schreibt unser Special-Correspondent: **Belocipede-Wettfahren** in Halensee. Vom schönsten Wetter begünstigt begann Sonntag Nachmittag das von Berliner „Verein für Belocipede-Wettfahren“ veranstaltete internationale Meeting. Eine ungeheure Menschenmenge war draußen am Grunewald versammelt und folgte mit

größtem Interesse dem abzuholenden guten Sport. Die größte Spannung riefen die Vorläufe für das große Berliner Niederrad-Dauphinrennen hervor, dessen Entscheidungslauf für Mittwoch angelegt ist. C. Dretling, Ludwigshafen gewann den ersten Vorlauf gegen A. Hermann-Berlin und Landesjud-Paris, im zweiten dieß A. Berhegen-Paris mit prächtigem Endspurt Sieger gegen Rudolf-Berlin, und den dritten brachte A. Schner-Graz gegen J. Berhegen-Paris a. M. und A. Kants-Paris nach Hause. Hiebonders hervorzuheben ist der Sieg A. Berhegens, da der vorzügliche Fahrer am Donnerstag beim Zerküren in Folge Verdens seiner Maschine recht unglücklich zu Fall gekommen war und sich nicht unbeschädigt wieder hatte. — Das Doppelniederrad-Dauphinrennen gewonnen Heilmann und A. A. Berlin, das Niederrad-Grünwaldrennen gewonnen Hermann Berlin, das Niederrad-Ermunterungsrennen S. C. P. L. Karmann-Oberhölz, das Niederrad-Vorgabefahren H. W. W. Berlin und das Doppelniederrad-Vorgabefahren Dretling und Herz in grandiosem Stile.

Um das sportliche Interesse nach Kräften zu fördern, hat sich in Berlin ein Comité gebildet, das beständig von Zeit zu Zeit durch sportliche Veranstaltungen für dauernde Bewegung im Leben des Sports sorgen will. Dieses Comité, das aus den Herren G. Schöber, Freiherrn v. Reichenig, Major Schönbeck, A. Hübner, A. Lunt und A. Kluge besteht, wird im September einen Allgemeinen deutschen Sporttag in Berlin abhalten, zu welchem die Sportvereine von ganz Deutschland als willkommenen Gäste nach Berlin geladen werden sollen. Im Anschluß daran soll ein großes Sportfest stattfinden, in welchem die hohe Bevölkerung, welche die verschiedenen Sportarten in Deutschland erreicht haben, hoffentlich zu Tage treten wird. — Eine Versammlung, in welcher das ausführende Comité gewählt werden soll, ist für heute (Montag) einberufen. Ueber den Fortgang des lebhaft zu begründeten Unternehmens wird an dieser Stelle weiterhin berichtet werden.

Der Bol d'Or, das große 24-Stunden-Rennen in Paris, hat gestern begonnen. Das herrliche Josef Fischer nimmt für uns dem Rennen den größten Theil seines actualen Interesses und da auch der Favorit durch in Folge Unwohlseins nicht am Start erscheinen wird, dürfte sich der Kampf zum größten Theil zu einem Duell zwischen A. A. Clinton und A. Hübner, den beiden dead-heators von Bordeaux-Paris, zuspitzen. Unter günstigen Umständen dürfte der Record verbessert werden, zumal die Verkehrsfläche nach der Zahl der zurückgelegten Kilometer richtet, was einen mächtigen Sporn abgeben wird.

Eine originelle Copie des Armbands-Rennens in Paris veranstalten einige Mitglieder des Münchener Velociped-Club innerhalb deselben. Die Propositionen sind folgende: Jeden Dienstag Abend 8 Uhr wird ein Handicap über 2000 Mt. auf der Rumpenburger Bahn abgehalten. Der Sieger erhält eine Goldhalbinde nebst goldener Monogrammenmedaille im Werthe von 20 Mt., sowie eine Rente in Form eines Pokal Bier täglich. Die Binde verleiht Eigenthum des jeweiligen Siegers, während die Radel und die Rente ein Wanderrennen ist, welcher gegen jede Veräußerung im Vorgabefahren vertheidigt werden muß. Im Schluß-Wettfahren am letzten Dienstag im September können nur die Sieger starten und geht sodann die Radel ohne Rente in den endgültigen Besitz des Gewinners über.